Schreckhafte Träume im Kindesalter

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen

Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band (Jahr): 26 (1918)

Heft 16

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

gleichen enthalte man sich unnöthigen Wühlens und Abwischens, sondern bedecke sogleich die Röhren allezeit mit platten Meißeln, so mit Spiritu Vini angefeuchtet, die fleischichten Theile aber bestreiche man beständig mit dem Ilng. Digestiv. (erweichende und Eiter erzeusgende Salbe) und belege es mit reiner Corpey, bedecke es letztlich mit einem wohlstlebenden Pflaster, und verbinde es gleich denen andern frischen Wunden, als nach

welcher Prozedur auch die Amputation an denen Gliedern des Armes verrichtet werden kann."

Zum Schlusse sagt er: Obwohl er nun die ganze Operation getreulich geschildert und sie deshalb leicht auszuführen erscheinen möge, möchte er doch keinem raten dieselbe vorzusnehmen, ohne vorher einer solchen des öftern beigervohnet und sie verrichten gesehen zu haben.

Schreckhafte Träume im Kindesalter.

Mus « Feuilles d'Hygiène ».

Bei Kindern im Alter von 5 bis 8 Jahren sind schreckhafte Träume keine Seltenheit. Besonders die nervöß veranlagten Kleinen leiden häusig darunter, am ehesten nach körperlicher Ermüdung tagsüber oder nach zu reichlicher Abendmahlzeit. Sie sind unruhig und fahren plößlich mit Angstgeschrei aus dem Schlafe auf. Man sindet das betroffene Kind voller Schrecken und ganz verstört, so daß es oft gar nicht leicht hält, dasselbe durch unsere Gegenwart zu beruhigen und wieder zum Schlafen zu bringen.

In vereinzelten Fällen stellen sich diese Störungen Nacht für Nacht ein, wodurch die Kinder dermaßen erregt werden, daß sie direkt Angst vor dem Sinschlasen haben.

Immer handelt es sich um aufregende Träume. Für Vermeidung derselben wird empfohlen: Verkleinerung der Abendmahlzeit; Unterbrückung jeglichen aufregenden Getränstes; Abwaschungen; laucs Bad, unauffälliges Berbleiben am Bettchen des Einschlafenden. Auf solche Art lassen sich diese kleinen, aber momentan beängstigenden Zufälle am sichersten verhüten.

Natürlich soll man Kindern keine Schauergeschichten vom Kindlifresser und dergleichen erzählen. Unsere Träume sind durch die in wachem Zustande empfangenen Eindrücke beeinflußt. Wenn die Einbildungskraft der Kinder nicht durch vorangegangene Erlebnisse oder Erzählungen in aufregender Weise bearbeitet ist, so werden sich keine Angstträume einstellen. In vereinzelten Fällen liegt diesen Träumen eine wirkliche Krankheit zugrunde, z. B. eine Insektion oder Intozisation des Nervensustens. Bei häufiger Wiederholung empfiehlt es sich, einen Arzt beizuziehen.

Der Kino.

lleber diese leider modern gewordene Art "Volksheim" ist schon sehr viel geschrieben worden; die Tagesblätter besassen sich nicht mit Unrecht mit den Schädigungen, die in moralischer Hinsicht aus dieser gewiß meistens sehr mäßigen Kost auf die menschliche Emps

findung übergehen. Es wurde aber auch von jeher auf die physischen Schädigungen hinge-wiesen, und dahin gehört auch eine nähere Beobachtung, die wir dem «Feuilles d'Hygiène» entnehmen.

Dem englischen Arzt Dr. Poltock ist die